

Bauen am Beginn der Zukunft.

Vorbemerkung

Das Bauwesen wird sich in Deutschland in den nächsten Jahren durch Klimawandel, Energieproduktion, Infrastrukturausbau und neue Anforderungen der Gesellschaft dramatisch verändern. Die hohe Klimarelevanz und die heute schon bestehende Ressourcenknappheit führen zu einem Umdenken. Gleichzeitig ist der Bausektor der zentrale Bereich der Daseinsvorsorge und diejenige Schlüsselindustrie der deutschen Wirtschaft, die hier Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft trägt. Durch innovatives, effizientes und nachhaltiges Planen und Bauen müssen Treibhausgase im Bausektor drastisch reduziert und Bauen klimagerecht und sozialverträglich gestaltet werden.

Der Konvent der Baukultur Anfang Mai 2022 in Potsdam war ein Schlüsselmoment für das notwendige Umdenken beim Planen und Bauen. Wir haben nur noch wenige Jahre Zeit, die Folgen des Klimawandels einzugrenzen. Gleichzeitig haben wir die Mittel und die Verantwortung durch klimaverträgliches Bauen zur Emissionseinsparung massiv beizutragen. Wenn wir gezielter und klimaverträglicher neu bauen und besser umbauen, wird das zu einem Gewinn für die Gesellschaft, die Planenden, die Bauwirtschaft und die Baukultur. So gesehen stehen wir am Beginn der Zukunft.

Lebenswerte Räume und angemessene Wohnräume für alle, hochwertig funktionsfähige Infrastrukturen bei gleichzeitiger Reduktion des Flächenverbrauchs, der effiziente Einsatz von Ressourcen, vereinfachte Verfahren in Planungs- und Bauprozessen und die Verstetigung und Übertragbarkeit guter Projektbeispiele sind Ziel und Teil der Lösung. Hierzu braucht es strukturelle Veränderungen. Das Ettersburger Gespräch 2022 blickt auf zehn Jahre Diskussion und Beratungen zurück und sucht gangbare Wege in die Zukunft.

These

Das Ettersburger Gespräch sieht die dringende Notwendigkeit, baupolitisches Handeln an eine nachhaltige Entwicklung und die weltweit begrenzten Ressourcen anzupassen, um soziale mit klimapolitischen Zielen in Einklang zu bringen. Verbindliche Vorgaben und Zwischenziele, rechtliche Grundlagen und Richtlinien sowie politische Rahmenbedingungen sind daran auszurichten.

These

Das Ettersburger Gespräch spricht sich für das Planen und Bauen im Bestand aus. Ordnungs-, Förder- und Steuerpolitik sind darauf neu auszurichten. Die Grundlage für nachhaltige Investitionsentscheidungen sind verlässliche und dauerhafte Rahmenbedingungen.

1. Ressourcen schonen und den Klimawandel gestalten

Das Bauen der Zukunft ist systemrelevant. Der derzeitige ökologische Fußabdruck der Baubranche als größte Nutzerin von Rohstoffen ist enorm. Vor dem Hintergrund von Ressourcenknappheit, steigenden Baukosten und Versorgungsengpässen streben Gesellschaft und Wirtschaft gleichzeitig nach Klimaneutralität. Viele Unternehmen haben klare Zielhorizonte und Strategien, um zur Dekarbonisierung, zu Umwelt- und Klimaschutz beizutragen. Hier sind der effiziente Einsatz von Ressourcen, eine zirkuläre Bauwirtschaft und materielle, technische, konstruktive wie auch funktionale Innovationen und ihre breite Anwendung in der Praxis zielführend. Neue Bauwerke verbrauchen Fläche und Ressourcen und haben bei ihrer Errichtung in der Regel bereits 50% ihres CO₂-Ausstoßes bezogen auf einen Zeitraum von 60 Jahren verursacht. Neubau sollte deshalb vorwiegend als Nach- und Innenverdichtung und Aufstockung erfolgen. Im Sinn der Ressourceneffizienz und zum Erhalt der lebensnotwendigen Biodiversität ist eine Neuinanspruchnahme von Flächen zu vermeiden und der Bodenversiegelung aktiv entgegenzuwirken. In der Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft sowie im sinnvollen Umgang mit Ressourcen liegen Chancen für unsere Gesellschaft und eine zukunftsfähige Bauwirtschaft. Einen über die Klimaneutralität hinausgehenden, positiven Beitrag zur ökologischen und sozialen Umwelt zu leisten, muss handlungsleitend für die Baubranche werden.

2. Dem Bestand eine neue Bedeutung beimessen

Bei jedem Bauwerk geht es irgendwann um seine Nach- und Weiternutzung oder die seiner Materialien. Die Erneuerung und Weiterentwicklung der Bestände in Stadt und Land sind Aufgaben für die kommenden Jahrzehnte mit einem erheblichen Investitionsbedarf. Neben energetischen Standards sind Nutzungsflexibilität, Wohn- und Arbeitskomfort und Gestaltoptimierung gefragt. Umbau als Gestaltungs- und Bauaufgabe bietet die Chance, aus „grauer Energie“ neue Qualitäten herauszuarbeiten und sie in impulsgebende „goldene Energie“ umzuwandeln. Eine orts- und objektspezifische Baukultur geht über einzelne Gebäude und Infrastrukturen hinaus und umfasst ganze Quartiere, Stadtteile, Ortschaften und Landschaften. Eine neue Umbaukultur schließt Lebenszyklusbetrachtungen von Projekten, integrierte Planungs- und Bauverfahren von Phase Null – einer professionellen Vorbereitung – bis Phase Zehn – dem optimierten Betrieb – mit ein, inklusive Umbau, Rückbau und Recycling. Investitionen sind an Qualitätsanforderungen zu koppeln. Abriss sollte stärker geprüft, Umnutzung und Umbau erleichtert und gefördert werden. Hier hat die öffentliche Hand Vorbildfunktion. Durch kluge Optimierung und gestalterische Aufwertung als Daueraufgabe, entsteht ein Mehrwert für die Gesellschaft und eine langfristig erfolgreiche Bauwirtschaft.

These

Das Ettersburger Gespräch sieht die Baubranche in der Pflicht massiv in die Qualität von Aus- und Weiterbildung zu investieren. Zudem müssen Verfahren vereinfacht, Strukturen angepasst und qualitative Werte und Ziele verbindlich vereinbart werden.

3. **Ausbildung qualifizieren und Zusammenarbeit stärken**

Fortschritt wird durch Bildung, Offenheit und vertrauensvolles Zusammenwirken aller Fachrichtungen möglich. Unsere Gesellschaft kann und muss es sich leisten, in baukulturelle Bildung zu investieren – in kundige Bauherren, Unternehmen, qualifizierten Nachwuchs und Fachkräfte. Die Branche ist vielfältig und bietet attraktive Arbeitsfelder. Ausreichende Kapazitäten und Fachkräfte sind nur durch eine vorausschauende Nachwuchsplanung, Praxisnähe und interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung, Zuzug aus dem Ausland und attraktivere Arbeitsbedingungen zu sichern. Wichtig hierzu sind einerseits der Fortschritt der Digitalisierung in der Automatisierung von Routinen, Robotik, die Lehre vom kreislaufgerechten Planen und dem Einsatz nachhaltiger Bauprodukte und andererseits die Wertschätzung handwerklicher Fähigkeiten und bautechnischen Wissens. Nur durch die Überarbeitung der Bauordnungen, Normierungen und Reglementierungen, eine effiziente Verwaltung und schlanke Verwaltungsverfahren wird ein zukunftsgerichtetes Planen und Bauen möglich. Die Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette müssen sich ihrerseits über qualitative Werte und Ziele verständigen und Strukturen anpassen, um die hohe Prozess-, Planungs- und Bauqualität in Deutschland auch künftig zu garantieren.

Ettersburger Gespräch 2022

Das Ettersburger Gespräch ist wichtiger Impulsgeber und fachübergreifendes Forum der Bau- und Immobilienbranche. Es befasst sich mit grundlegenden Fragestellungen der Zukunft qualitätsvollen Planens und Bauens. Als Ergebnis des Ettersburger Gesprächs 2022 ist dieses Strategiepapier zum Thema „Bauen am Beginn der Zukunft“ vor Ort beraten und beschlossen worden. Es richtet sich an Bauschaffende und die Politik.

Partner

Bundesstiftung Baukultur, Potsdam
Förderverein Bundesstiftung Baukultur, Berlin
bauforumstahl, Düsseldorf
Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen, Bonn
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Berlin
InformationsZentrum Beton, Berlin/Düsseldorf
Zentralverband Deutsches Baugewerbe, Berlin
VHV Versicherungen, Hannover